



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

85. Predig. Jn der Dancksagung/ welche die Bruderschaft der Lieb in dem
Spittal Corporis Christi genannt/ zu Granada gehalten hat/ in der Kirchen
Christi von der Saul/ wegen der Gesundheit diser ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Rupert. 1.
13. in Joann.
c. 18.

da er wider gesagt: Ego sum, Ich bins / war ein strenge Gerechtigkeit; dann weil er sie nit mehr zur Erden geworffen / hat er sie in der Freyheit gelassen / ihr Bösheit fort zusegen: Cadentes (sagt Rupereus) experti estis Principem fortitudinis IESUM Nazarenum. Ergo si adhuc me quaritis, & sic percussi non doluistis, me quidem comprehendite.

22. Dentselbige Urtheil / was anders ware die Pest / O ihr Catholische Spannier / als ein solches Ego sum, Ich bins / welches Gott der HERR gesagt / als er so vil wider / und in das Grab hinein geworffen; die andere aber in Forcht und Schrecken. Wir zwar / die noch bey Leben seynd / haben uns wider auffgericht; aber worzu? Jesum zu suchen / und wider zu beleydigen? O gerechter Gott! ich fürchte / ich fürchte / daß durch das gegenwärtige Ego sum, welches uns nit zu Boden wirfft / uns zugelassen werde / noch tieffer in die Sünden hinein zürinnen / zur Straff unserer Undanckbahrkeit / dieweil wir durch die Straff nit seynd gebesseret worden. Siehest du dieses nit / O Sünder / an deiner Blindheit / in welcher du lebest / indeme du Gottes gang vergiffest / indem du sein Gesag verachtest / indem du seiner Stimm kein Gehör gibest / und deine Ohren verstopffest /

indem du die Mittel deines Heyls stiehest? O Seel! was ist dieses? O ihr Christliche Kinder Gottes / eben dieses sollet ihr fürchten / als die allergröste Straff / weisen euch die Peyn der gangen Ewigkeit vorbehalten wird. So seye es dann einmahl genug gesündiget. Lasset uns Christo seine gebundene Hand wider loß machen / mit den Wercken einer wahren Busfertigkeit. Lasset uns weinen / nit als wie die Ziegel auff dem Dach / welche gleich wider trocken werden / sondern mit beharrlicher Reu über unsere Sünden. Wir wollen Christo die Hand nit mehr ans Creuz hefften / sondern auflösen / damit wann er uns straffen wil / er solches also thue / daß wir dardurch gebesseret / und selig werden / wie es der H. Job begehrt hat: Solvat manus meam, & succidat me. Also solle es seyn / O mein Gott / und Herr! es solle bey uns forthin kein Undanckbahrkeit mehr seyn / wir wollen deine Gutthaten nit mehr mit bösem vergelten. Wir wollen unser Danckbahrkeit erzeigen / mit Herz und Mund / und mit Gottseligen Wercken / auff daß wir würdig werden / als ein wohl eingerichtes Uhrwerk in den Tempel deiner Glory übersetzt zu werden.
Amen!



Die fünff und achzigste Predig/

In der Danckfagung / welche die Bruderschaft der Lieb / in dem Spittal Corporis Christi genannt / zu Granada gehalten hat / in der Kirchen Christi von der Saul wegen der Gesundheit diser Stadt den 18. Octobr. im Jahr 1682.

Inclinavi cor meum ad faciendas justificationes tuas in aeternum propter retributionem. Psal. 118.

Ich hab mein Herz geneigt / dein Gesag ewiglich zu halten / wegen der Vergeltung. Psal. 118.

Eingang.

I. Ich kan mich nicht gnugsamb verwunderen / daß der Eysfer diser andächtigen Bruderschaft der Liebe dieses löblichen Spittals noch nit ermähdet ist / sondern nach nunmehr verfloßenen dreyn Jahren / seit deme dise Stadt die große Gutthat ihrer Gesundheit / und Befreyung von der Pest empfangen hat / sie amnoch so eyfferig verharret / in der Gedächtnuß deroeselben / und mit solcher Inbrunst für dieselbe Danck sagt / in so beständiger Andacht gegen Christo dem Herrn / an der Saul / bey welcher sie dieses Fest der Danckfagung widerholet; es muß ja der

gütige Himmel dise brinnende Liebe und so beständige Andacht genehm halten / und beglücken. O so seegne sie dann Gott / und beglücke sie (wie es auch geschehen) mit Vermehrung der Göttlichen Liebe; die ganze Welt aber lobe und preiße eine so erkanntliche Danckbahrkeit!

Wisset ihr nit / O Christglaubige / was sich mit dem Stein zutrugen / der die Bild Saul / welche dem Nabuchodonosor im Schlaf vorkommen / zu Boden geworffen? Er ist also gewachsen / sagt die H. Schrift daß er zu einem grossen Berg worden ist: La- Job. 6. pis, qui percussit statuam, factus est mons magnus, & implevit universam terram. O

wunderbarerlicher Stein / wie ist es doch zu-
gangen / daß du so groß worden / und zu ei-
nem Berg bist angewachsen? velleicht haben
sich noch andere Stein mit dir vereinhahret?
Das wissen wir nit. Velleicht ist es geschehen
wegen des Gehorsams / mit welchem du den
Göttlichen Befelch vollzogen / und die Bild-
Saul des Nabuchodonosors zerschlagen hast?
Wann aber diesem also wäre / so wäre auch
derjenige Stein so groß worden / mit wel-
chem der David den Risen Goliath zur Er-
den geworffen / der doch nit nur nit gewach-
sen ist / sondern seiner gar nit mehr gedacht
wird. Hat diser Stein nit eben sowohl der
Hand / und dem Arm des Davids gehor-
sambet / der gleichfalls von einem höheren
Gewalt angetrieben war? daran ist kein
Zweifel. Warum wird er dann so wenig
geachtet / da doch der Stein / welcher die
Bild Saul des Nabuchodonosors zerbro-
chen / also ist erhöht worden? Drogo Ho-
stiensis sagt / der Stein des Davids habe sich
von der Erden erhöht / und sehe über sich dem
Risen an die Stirn gefahren: der andere
Stein aber habe sich vom Berg herab in die
Tiefe gelassen. Welche sich aber erhöhen /
die werden erniedriget? herentgegen welche
sich demüthigen / die werden erhöht. Dieses
ist ein gute Antwort. Aber ich betrachte bey
diesen Steinen noch etwas anderes.

3.

Sehet / O Christgläubige / die Weiß diser
Steinen in ihrer Bewögun. Beyde zwar
folgen / und gehorsamen einen höheren An-
trieb; aber mit großem Unterschied. Der
Stein / der die Bild Saul niedergeschlagen /
hat sich bewögt / nach seiner natürlichen Nei-
gung / dann er ist von der Höhe in die Tie-
fere herunter gefallen: der Stein aber des
Davids ist gewaltthätiger Weiß durch den
Schwung des Arms / und der Schlingen
bewögt / und aufwerths getrieben worden.
Jetzt frage ich; was ist für ein Unterschied
unter einer natürlichen Bewögun / und un-
ter einer gewaltthätigen? diser ist es / daß der
gewaltthätige Trieb mit der Zeit nachlasset;
aber die natürliche Bewögun / je länger sie
wehret / je stärker wird sie. Werffet nur ei-
nen Stein in die Luft / so werdet ihr sehen /
daß er von der Hand mit großem Gewalt
über sich fahrt / aber bald werdet ihr merken /
daß die Bewögun abnimbt / und der Stein
wider herab fallt. Was ist die Ursach / die-
weil ihm Gewalt angethan worden; dar-
umb wann diser nachlaßt / so laßt auch nach
sein steigen in die Höhe. Aber wann ihr ei-
nen Stein laßt von der Höhe herab fallen /
so tringt er behend durch die Luft / und je
weiter er herab kombt / je schneller wird seine
Bewögun / dieweil sie auß innerlichem An-
trieb ohne äußerlichen Zwang geschihet. Nun
zu unseren Steinen zu kommen / deren einer
den Goliath / der ander das Bild des Nabu-
chodonosors getroffen / beyde haben sich be-
wögt nach dem Willen Gottes; aber der
Stein des Davids nur auß Zwang / der an-

ders aber / der vom Berg herab gefallen / auß
innerlichem Antrieb / daher er in seinem Lauf
nie ermüdet ist / und eben darumb ist er zu ei-
nem großen Berg worden / der das ganze
Land eingenommen: Factus est mons mag-
nus, & implevit universam terram. O
mein Gott! wie vil Stein haben wir vor
dren Jahren gesehen / welche angefangen ha-
ben zu lauffen zur Dancksagung wegen der
Befreyung von der Pest / worinnen sie sich
ganz eyfferig zeigt? wie vil haben sich auß
bewögt zur Bußfertigkeit über ihre Sünden?
aber dieweil es nur ein gezwungene Andacht
gewesen / auß Furcht der Pest / so hat sie nit
lang gedauert: so bald die Furcht vergangen /
so hat ihre Dancksagung außgehört; darumb
wird sie nit hoch geachtet. Aber du / O eyf-
ferige Bruderschaft / du hast dasselbige Jahr
auch angefangen / Gott zu danken: in den
zwey folgenden Jahren bist du mit gleichem
Eyffer fortgefahren; und jetzt nach dreym
Jahren hat dein Eyffer noch nit abgenom-
men / sondern er wachset und nimbt zu. Wo-
her kombt das? nemlich nit nur auß äußer-
lichem Zwang / sondern dieweil du auß inner-
lichem Antrieb: nit nur auß Furcht / sonder
auß Lieb daryu bewögt wirst. Lebe derome-
gen du edle Bruderschaft: der Lohn deines so
beständigen Eyffers soll seyn / daß er zu einem
großen Berg der Tugend werde zur Ehr
Gottes / und zu einem Exempel des ganzen
Lands: Factus est mons magnus, & implevit
universam terram.

Dieses ist / O Christgläubige / was wir se-
hen bey diser heutigen Fest-Begängnis.
Was ist aber das Ziel und End derselben?
Es wird nemlich die Stadt Granada erinne-
ret jener großen Gutthat / daß sie von der Pest
erlediget worden / damit auch sie ihr Danck-
bahrkeit gegen Gott erneuere. So gar die
Heyden zu Athen / wiewohl sie sonst die Tem-
pel ihrer vermeynten Götteren auß der
Stadt gehabt / so haben sie doch den Tempel
der Danckbahrkeit mitten in die Stadt ge-
setzt; dann sie gedachten / wann schon andere
Tempel draussen im Feld stehen / so werden
doch die Leuth so faul nit seyn / daß sie nit hin-
aus gehen / wann sie umb etwas bitten wol-
len. Aber der Tempel der Danckbahrkeit
muß mitten in der Stadt seyn / damit man
denselben vor Augen habe / und dadurch er-
inneret werde / für die empfangene Gutthat
Danck zu sagen. Wie wird dieses andäch-
tige Haus genennt? ihr werdet sagen / das
Hospital Corporis Christi? aber von diesem
Tag an soll es genennet werden / das Spi-
tal Corporis Christi, und der Tempel der
Danckbahrkeit. Allhier / O Catholische von
Granada / allhier habt ihr mitten in der Stadt
vil besser / als die Achenienier / den Tempel der
Danckbahrkeit / welcher euch in die Gedäch-
niß führet die Gutthat der empfangnen Ge-
nehmung / damit ihr eurer Schuldigkeit mitver-
gisset / und euch Gott danckbahr erweist für
ein so große Gutthat.

5. Es iſt würdig zu beobachten / ein ſonſt geringes Ding / welches doch die heilige Schrift anzeigt / da ſie ſagt / daß als Gott der Herr den Engel Raphael geſandt / daß er den jungen Tobias ſolte begleiten / als ſie aufgangen / ſo ſey der Hund / welchen Tobias zu Hauß gehabt / mitgangen : Profectus eſt autem Tobias, & canis ſecurus eſt eum. Der Tobias iſt aufgereiſt / und der Hund iſt ihm nachgefolgt. Was ware es vonnöthen / diſes zu melden? was ligt daran / ob der Hund mitgangen / oder nit? hat Tobias einen Hund gehabt / ſo kan man von ſelbſt gedencken / daß er ihm werde nachgeſolten ſeyn. Aber ſchweiget / ſagt der heilige Ambroſius, dann diſes thut vil zu der Hiſtori / und der Engel Raphael hat nit umſonſt gewolt / daß Tobias den Hund ſolte mitnehmen: Raphael non otioſe ſibi & Tobiae filio adiungendum putavit. Laſſet uns ſehen / was ware es für ein Engel? es ware der Raphael / welcher Rahm eine Argeney heiſt / ſagt der heilige Gregorius: Es hat Gott dem Tobias diſe Argeney vom Himmel geſchickt / daß ſie ihn von dem Tod errettete. Siehe jetzt /

ſagt Ambroſius, warum Tobias den Hund hat ſollen mitnehmen: Dann weil der Hund ein danckbahres Thier iſt / ſo ſolte Tobias den Hund bey ſich haben / damit er durch denſelben erinneret würde ſeiner Schuldigkeit / danckbahr zu ſeyn für die Gutthat / daß er von dem Tod errettet worden: Mura itaque ſpecie beltia (ſagt Ambroſius) ſanctus Raphael Angelus juveni Tobiae, quem tuendum receperat ad relationem gratiae referebat affectum. Es hat der heilige Engel Raphael den jungen Tobias / welchen er in ſeinen Schuß genommen / durch diſes ſtumme Thier zu der Danckbahrheit annahmen wollen. Eben diſes iſt / worzu auch diſe andächtige Bruderschaſt durch das heutige Feſt uns vermahnet / nemlich zu der Danckbahrheit. Sie klaget zur gleich an die Undanckbahrheit derjenigen / welche der ſo groſſen Gutthat ſchon vergeſſen haben. Eines / und das andere / wird in diſer Predig abgehandlet werden; worzu wir Gott umb die nothwendige Gnad bitten wollen / durch die Fürbit der ſeligſten Jungſfrau mit dem gewöhnlichen Gruß / Ave Maria.

5. Ambros.
1. 6. Hex.
4. 4.

Inclinavi cor meum ad faciendas Justificationes tuas in aeternum propter retributionem. *Pſalm. 118.*

Ich hab mein Herz geneiget dein Gefäß zu halten wegen der Belohnung. *Pſalm. 118.*

Der erste Absatz.

Drey Stück gehören zu einer vollkommenen Danckſagung.

6. **E**s muß unter dem Gutthäter / und unter dem / der die Gutthat empfängt / ein freundlicher Zwispalt ſeyn / ſagt der weiſe Seneca: dann der Gutthäter ſoll die Gutthat vergeſſen / die er einem anderen gethan hat: derjenige aber / der dieſelbe empfängt / der ſoll immerdar daran gedencken / damit er ſich danckbahr erzeige: Haec enim beneficii inter duos lex eſt, alter ſtatim obliſci debet dati, alter accepti nunquam. Wann aber derjenige / welcher die Gutthat empfängt / der ſelben vergeſſen ſolte / alsdann ſoll man ihn derſelben erinneren / und zur Danckbarkeit anhalten / wie gemeldter Weltweiſe ſagt: Ut poteſtatem referenda gratiae faciem renovabo memoriam ejus, & petam beneficium. Heut / O Chriſtgläubige / werden wir auch erinneret der empfangnen Gutthat. Durch wen? ſehet nur diſes andächtige Bild an / weſſen Bildnuß iſt es? Chriſti / unſers Erlöſers / der den grimmen Henckers-Knechten übergeben / an ein Saul gebunden / und mit mehr als fünf tauſend Geißel-Streichen geſchlagen worden. Wie? iſt Chriſtus Gott und Menſch also gegeißlet worden? Ja / ſagt der heilige Ambroſius: Flagellatus eſt ipſe, ne nos flagellaremur. Er iſt gegeißlet worden / damit wir nit gegeißlet wurden. Ich frage abermahl / iſt

Jeſus Chriſtus gegeißlet worden? Ja / ſagt Cardinalis Damiani, dann es ſeyn konte / daß die Menſchen die Stim / die auß ſeinem Mund herfür gieng / nit hörten / ſo hat er ſich geißlet laſſen / damit er ſo vil Zungen / als Wunden hätte: Quia per oris organum forte non poſſunt audire clamorem, de toto corpore linguam fecit. Zu wem reden aber diſe Zungen / und wem ſprechen ſie zu? denen undanckbahren Menſchen / welche ſeiner Lieb und Gutthat vergeſſen / ſonſt wurde er nichts ſagen. Sehet ihr ſeine Wunden? ſo höret ſein Stim / mit welcher er uns erinneret / daß er derjenige ſey / der uns die Geſundheit gegeben / und uns von der erſchröcklichen Geißel der Peſt erlediget hat. Sehet ihr die Wunden? diſe ſeynd lauter Zungen / welche uns zur Danckbahrheit vermahnen / und uns die Gefäß der Danckbahrheit vorhalten: De toto corpore linguam fecit.

Petr. Dam.
epiſt. 73.

Senec. 1. 5
de Benefic.
22.

Welches ſeynd dann die Gefäß der Danckbahrheit? diſe werden uns angezeigt in meinem Predig-Text von dem heiligen David / der ſie ſelbſt ſleißig gehalten hat / er ſagt: Inclinavi cor meum ad faciendas juſtificationes tuas in aeternum propter retributionem. Ich hab mein Herz geneigt / deine Gebott ewiglich zu halten wegen der Widergeltung. Was iſt diſes für ein Widergeltung? die

7.

gemeine Meynung ist / es habe der David sein Herz geneigt / Gott zu dienen wegen der Belohnung der ewigen Seeligkeit / die er gehoffet / und verlangt hat ; dann dise nennet er eine Widergeltung : Propter retributionem. Also sagen der heilige Augustinus, Basilius, Hilarius, und Bruno, welchen auch die andere Aufleger bestimmen. Dieweil ich aber weiß / daß David nit nur auff seinen eignen Nutzen gesehen / wie er dann anderst wo außtrucklich sagt / daß er außser Gott nichts suche / und verlange / weder im Himmel / noch auff Erden: Quid enim mihi est in caelo, & à te quid volui super terram? So glaube ich / es seye die Belohnung bey ihm nit die einzige Ursach gewesen / Gott zu dienen / und ich zweiffle nit / er wurde Gott gedient haben / wann er gleich kein Belohnung zu hoffen gehabt hätte. Warumb sagt er dann / daß er wegen der Belohnung diene? Propter retributionem. Ich will meine Meynung hierüber erklären. Es wuste David wohl / daß er vil Gutthaten von Gott empfangen: darumb sagt er: Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? Was will ich dem Herrn widergelten für alles / was er mir gegeben hat? So ware dann dises ein Stimm desjenigen / welcher wohl verstanden die Schuldigkeit / die er auff ihm hatte / sagt der Heilige Vox onerati, quid retribuam Domino? Er hat sich demnach bedacht / wie er die empfangne Gutthaten vergelten konte. Als er aber seine Arthemuth erkennet / so hat er gemacht / wie der Aeschines gegen dem Socrates seinem Lehrmeister / da er gesehen / sagt Seneca, wie ihm andere Lehrjünger Schandkungen gebracht / ihr Danckbarkeit dardurch zu erweisen / so sprach er zu dem Socrates. Dieweil ich arm bin / und nichts zu geben hab / wie die andere / zu Bezeugung meiner Danckbarkeit / so schencke ihr dir mich selbst zu deinem Dienst / dann dises hab ich allein: Dono tibi, quod unum habeo, meipsum. Also sagt auch David zu Gott dem Herrn: O mein Herr / ich erkenne wohl / daß meine Schuldigkeit wegen deiner Gutthaten unendlich groß ist: aber was kan ich dir geben / so da

Psal. 27.

Senec. l. 1.
de Benefic.
c. 8.

würdig wäre deiner Hochheit / und gemäß meiner Schuldigkeit? Quid retribuam? was soll ich widergelten? doch habe ich ein Herz; ich habe mich selbst / darum opffere ich dir mich selbst auff / und neige mein Herz dir zu dienen die Zeit meines Lebens durch Haltung deines Gefäßes / und dises soll die Widergeltung seyn für deine Gutthaten: Propter retributionem, do tibi, quod unum habeo meipsum. Ich gibe dir / was ich alleinig hab / mich selbst / zu einer Widergeltung.

Sehet da / was David zur Danckbarkeit Gott dem Herrn aufgeopffert? sein Herz: Inclinavi cor meum. Ich hab mein Herz geneigt. Wozu hat er es geneigt? zu dem Gefäß Gottes: herentgegen hat er es abgezogen von dem Gefäß des Fleisches / wie Cardinal Bellarminus sagt: Cum ab una parte lex peccati traheret me, ab altera lex tua; ego inclinavi cor meum tanquam stateram, aut bilancem ad legem tuam faciendam. Da mich von einer Seiten das Gefäß der Sünd zu sich ziehete / auff der anderen Seiten aber dem Gefäß / so hab ich / Gott / mein Herz wie das Zünglein in der Waag zu deinem Gefäß geneigt / dasselbe nit nur zu betrachten / sonder auch zu erfüllen. Er hat es geneiget / sagt Hugo Cardinalis, zu guten Wercken / ad faciendas justificationes tuas, id est, ad opera bona. Er hat es geneigt / sagt der heilige Basilius zu deme / was besser ist / ad ea, quæ meliora sunt. Und dises nit nur auf ein kurze Zeit / sondern auff Ewig / in æternum, das ist / wie der heilige Hilarius sagt / das ganze Leben lang: In omni vitæ suæ tempore; non in defectione aliqua peccati, sed in omni vitæ suæ sæculo. Sehet ihr da drey Stuck / welche David gethan / propter retributionem; zur Vergeltung für die empfangene Gutthaten. Er hat sich geliebet in denen drey Stücken / welche die Danckbarkeit erfordert / und zu welchen uns Christus an der Saul heutiges Tags vermahnet / nemlich daß man ihm unterthänig seye / daß man ihm diene / und in seinem Dienst beständig verharre. Jetzt laßt uns sehen / wie dises Stuck sollen erfüllt werden.

Der andere Absatz.

Das erste Gefäß der Danckbarkeit ist / den Gutthäter nit zu beleidigen: welches der Sünder aber nit beobachtet.

9. Als erste / was Christus an der Saul durch die Gedächtnus der empfangnen Gesundheit von uns erforderet / ist / daß wir sein Gefäß nit sollen übertreten: Inclinavi cor meum ad legem tuam faciendam. Ich hab mein Herz geneigt / deine Satzungen zu halten / wie Bellarminus gesagt hat. Sehet ihr nit / wie Christo die Hand angebunden seynd an der Saul? was will er damit anders sagen / als / O ihr Menschen! sehet ihr nit / wie mir die Lieb die Hand

gebunden hat / daß ihr mit der Geißel der Welt nit seynd geschlagen worden? gebendet / daß ich euch das Leben hätte nehmen können / und hab es doch nicht gethan. Weil ich dann mir die Hand hab binden lassen / euch nicht zu straffen / so laßet auch ihr die euer anbinden an das Gefäß / daß ihr es nicht übertretet / und mich nit beleidiget. Ist dises / was der Herr sagt? Ihr werdet es auß einer Stell in dem Buch Exodi verlesen. Es kommen in Egypten an die jween

Exod. 7.

Brüder / Moyses und Aaron / und Gott sagt zu dem Moyses / er solle durch seinen Bruder Aaron die erste Plag über die Egyptier ergehen lassen / nemlich daß alles Wasser in Blut verkehret werde: Die ad Aaron; tolle virgam tuam, & extende manum tuam super aquas Egypti. Sagt dem Aaron / nimm deinen Staab / und strecke dein Hand aus über die Wasser Egypti. Wie soll dieses der Aaron thun? Ist nicht Moyses genest worden ein Gott des Pharaons? Ist nicht ihm der Gewalt gegeben worden / ihn zu strafen wegen seiner Hartnäckigkeit? so berühre dann Moyses die Wasser mit dem Staab / und verkehre in Blut den Fluß / in welchem so vil unschuldige Kinder erträncket seynd worden. Nein / sagt Gott / der Aaron solle dieses thun / und nit Moyses? Die ad Aaron. Sag es dem Aaron. Hat er dan dem Moyses den ihm aufgetragenen Gewalt wider abgenommen? Nein; sondern es gebührte sich nit / daß es durch die Hand des Moyses geschehe / sagen die Hebräische Lehrer / bey Abulensi. Höret die Ursach: Ist nit Moyses in Todes-Gefahr gewest / da man ihn als noch ein Kind in einem Korblein in den Fluß Nilus geworffen? das ist bekandt. Ist er aber in dem Fluß umbs Leben kommen? Nein. Hat ihm das Wasser verschont / da er in demselben wol hätte ertrinken können? Ja. Ey so solle eben darumb nit der Moyses / sondern der Aaron seinen Staab in diesen Fluß schlagen / und ihn in Blut verwandeln; Moyses soll sich nit vergreifen an diesem Fluß / dem er sein Leben schuldig ist / da so vil andere Kinder in demselben umbkommen seynd: Causa est (sagen die angezogene Lehrer) quia Moyses fuerat liberatus de aquis; ideo non erat rationabile; quod percuteret aquas. Weil er in dem Wasser erhalten worden / so ware es nit billich / daß das Wasser von ihm sollte geschlagen werden. Jetzt gedencet / wie vil Menschen aus gerechtem / wiewol unerforschlichem Urtheil Gottes in der Pest umbs Leben kommen. Das hätte uns auch geschehen können: wir seynd in gleicher Gefahr gewesen: Gott aber hat uns verschonet. Wie könnet ihr dann (sagt jetzt Christus) den jetzigen beleydigten / der euch in so grosser Todes-Gefahr bey Leben erhalten hat? das wäre ja ein abschauliche Undanckbarkeit. Die Danckbarkeit erforderet von uns / daß wir unserm höchsten Gutthäter nicht Leyds zufügen / sondern allen möglichen Dienst erweisen sollen / nach dem Exempel des heiligen Davids / welcher gesagt: Inclinavi cor meum ad legem tuam faciendam propter retributionem. Ich hab mein Herz geneigt / dein Befehl zu erfüllen / wegen der Widervergeltung.

10. Dieses ist das Befehl der Danckbarkeit: aber wie ist es von uns gehalten worden? wer ist / der daran gedencet / daß ihm Gott das Leben erhalten habe? Es erzehlet Vincentius Bellovacensis von einer Pest in Aethiopia etwas seltsames; es seye nemlich ein Christi. Wecker. II. Theil.

solcher Schrecken / und Angst unter den Menschen gewesen / daß sie so gar ihres Namens und des Namens ihrer Elteren vergessen haben; daher man dieselbige Pest genennet hat: Peltis oblivionis. Die Pest der Vergessenheit. Bey wie vilen kan auch die Pest zu Granada genennet werden ein Pest der Vergessenheit; dieweil sie weder an sich / noch an Christum / ihren Vatter und Erlöser / noch an die Pest mehr gedencen! O du vergessener Christ! O Sünder / sag her / ist in Granada in dem Jahr 1679. ein Pest gewesen? Was antwortet dein Leben? ich gedencke es nit mehr! warest du nicht in gleicher Gefahr des Todes gleich den anderen / die daran gestorben seynd? Was antworten deine Werk? ich gedenc nit mehr daran? weis du nit / daß dir Christus dein Leben erhalten hat / damit du dasselbige besseren / und dein Heyl würcken sollest? Was sagen deine Sitten? ich gedenc an nichts solches; es ist alles vergessen. O du undanckbarer! Seneca nennet dich den allerundanckbarhristen / dann niemand undanckbarer ist / als welcher die Gutthaten vergisset: Ingratissimus omnium; qui oblitus est.

Seneca. I. 3. de Benef. c. 1.

Der alte Kirchen Vatter Origenes sagt nicht ohne große Entsetzung von dem Volck Israel in der Wüsten: O populus ingratus! O du undanckbares Volck! Aber in weme? vilericht dieweil sie die Fleisch Hassen in Egypten verlangt haben / da sie doch das Himmel Brod zu ihrer Speiß geh bt? oder dieweil sie wider Gott / und wider den Moysen gemurret haben / und wider zurück in Egypten kehren wollen? Dieses ware freylich ein grosse Undanckbarkeit / sagt Origenes; aber es ware noch ein andere / und zwar vil ein größere. Ihr wisset / Christglaubige / nachdeme Gott dieses Volck von der harten und langen Dienstabheit erlöset / uns aus Egypten heraus geführt / da sie an das rothe Meer kommen / wie ihnen Gott einen Weeg geöffnet hat / daß sie mit trucknen Fuß hindurch gezogen durch das Meer / da hergesen die Egyptier in demselben jämmerlich ertruncken seynd. Dazumahl / sagt Lyranus / hat Gott aus sonderbarer Fürsichtigkeit noch ein anderes grosses Wunderwerck gethan / indeme er die todte Körper der Egyptier gleich an das Gestatt des Meers hinaus getrieben. Wozu ist aber dieses geschehen? damit die Israeliten sie sehen sollen / wie dann der Text sagt: Viderunt Egyptios mortuos super litus maris: Sie haben die todte Egyptier an dem Ufer des Meers gesehen. Philo setzt hinzu / es seye dieses geschehen / damit sie in Ansehen der todten Egyptier die Gutthat desto besser erkennen / daß sie Gott erhalten in so grosser Gefahr / wo so vil andere zu Grund gangen: In litus adversum eiecit eneclorum cumulos; quo magis servati Hebrai salutem suam agnoscerent. Sehet jetzt / sagt Origenes / die Undanckbarkeit dieses Volcks; Sie haben vor / ihren Augen

Exod. 14.

Phil. I. 3. de vit. Moys.

gehabt ein so greuliche Niederlag ihrer Feinden: sie haben gesehen die Gefahr / in der sie gewesen / woraus sie Gott so wunderbarlich erlöset hat: und dennoch gedencken sie nit mehr daran / sondern wollen widerzueck kehren in Egypten? O dieses / sagt Origenes, ist die allergroßte Undanckbarkeit: O populus ingratus! desiderat Egyptum, qui Egyptios vidit extinctos. O undanckbares Volk! willst du wider in Egypten / da du doch gesehen / wie die Egyptier umbkommen seynd. Hast du der vergangenen Gefahr / und deiner wunderbarlichen Erlösung schon also vergessen? dieses ist ein solche Undanckbarkeit / die alle andere übertrifft. O undanckbarer Sünder! vergiffest du auch also die Pest / dein Gefahr / und das dich Gott daraus erlöset hat? Zehet nicht es mich nit Wunder / daß du für so grosse Gutthat keinen Dank erstattest: dann / wie recht Seneca gesagt / der jenige kan die Gutthat nicht vergelten / der die Gutthat vergiffet: Nec referre potest gratiam, nisi, qui meminuit.

Secec. l. 2.
de Benef.
c. 24.

I 2.

Was wird es erst seyn / wann der Mensch die Gutthat nit nur vergiffet / und nit verailt / sondern wann er noch darzu aus derselben Wassen machet / die er wider seinen Gutthäter brauchet? Höret / was zu disen Undanckbaren das Blut Christi sagt. Wisset ihr was? Es hat Aristophanes, und nach ihm Alcianus ein Saiz gemahlet / welche einen jungen Wolff gefäuet / mit diser Beschrift: Mea me post ubera pascet. Nachdem er mein Milch genossen / wird er mein Blut vergiffen: O ich Unglückselige / sagt sie / gib das Leben dem jenigen / der mir das Meinige nehmen wird: er wachst auf von meiner Milch / und bekommt Zähne und Klauen / mit welchen er mich zerreißen wird: Mea me post ubera pascet. O ihr Wunden meines Heylandes / was sagt ihr? Kan nit auch Christus sagen: Ich gebe den Menschen das Leben / und die Gesundheit / daß sie mich als ihren Gutthäter erkennen und lieben sollen: sie aber vergessen der Gutthaten / und wenden ihr Leben und Gesundheit an / mich zu beleydigen: O unglückselige Lieb gegen den undanckbaren

Alcian.
Embl.

Menschen! Mea me post ubera pascet. Höret / was der Prophet Isaiaas sagt.

Er redet von den Sünderen / und sagt / sie seyn gleich dem wüthenden Meer: Impitatem, quasi mare fervens. Dieses ist ein Gleichnuß / die wohl zu beobachten. Seynd die Gottlose wie ein Meer? in wem seynd sie ihm gleich? villeicht in der Unruhe wegen ihres unruhigen Gewissen? Oder in der Unbeständigkeit / indem es sich von jedem Wind läßt umtreiben? oder in der Unfruchtbarkeit / indem es so vil Fluß hinein nimmt / und doch darvon nicht grösser wird? Es ist noch was anders: ihr werdet sehen / mit was Behändigkeit die Flüsse dem Meer zulauffen. Sehet den Fluß Quadalquivir, den Fluß Pagus, den Duero / und so vil andere Flüß mit ihren süßen Wassereen / wie schnell eintzen sie forth? O ihr Flüß / wohin wollet ihr? ihr sagt / in das Meer. Warum aber? demselben euer Wasser zu geben? Aber ihr werdet bald sehen / wie es das süße Wasser / so ihr ihm gebet / in lauter saures Salz Wasser verkehren wird. O undanckbares Meer! O du Sünder! du machst es auch also: Impitatem, quasi mare fervens. Was ist anders die Gesundheit / das Leben / die Stärke / die die Gott gibet / als lauter süßes Wasser / welches dir von dem Göttlichen Ursprung des Lebens mitgetheilet wird? aber was thust du dargegen? gebrauchest du dich der Gesundheit des Lebens / und der Stärke zum Sündergen? Was ist dieses anders / als das süße Wasser verkehren / indem du die Gutthaten Gottes zu seiner Beleydigung anwendest? Quasi mare fervens. Der heilige Hieronymus sag: Amaritudine sua amarum fecit esse, qui dulcis sum. Heißt dieses danckbare seyn / für ein so grosse Gutthat? Zehet sehet ihr schon / wie das erste Gesatz der Danckbarkeit gebrochen wird / indeme man die Gutthat mit Vergessenheit vergiffet / und mit Sünden erwidere / an statt daß man durch heiliges Andencken / und durch den Gehorsamb sich danckbahr erzeigen solte: Inclinavi cor meum ad legem tuam faciendam propter retributionem,

I 3.

Der dritte Absatz.

Das andere Gesatz der Undanckbarkeit ist die Vergeltung mit guten Wercken: der Sünder aber bricht dieses Gesatz mit Aergernissen.

I 4.

Als ander Stück / so die Danckbarkeit erforderet / ist / daß man dem Gutthäter gutes mit gutem vergelte / wie der heilige David zu verstehen gibt / indem er sagt: Inclinavi cor meum ad faciendas justificationes tuas. Ich hab mein Herz geneigt / deine Gerechtigkeiten zu thun: sein Herz war nit nur geneigt / das Gesatz Gottes zu halten / sondern auch die Gerechtigkeit / das ist / Gott gefällige Werk zu thun / wie Hugo Cardinalis sagt: Ad faciendas Justificationes tuas, id est, opera bona. Hat nit

Gott so vil Liebs und Guts gethan / gedachte David / so will ich auch thun / was ihm lieb und angenehm ist. Hat er mir das Leben gegeben; so so will ich es zu seinem Dienst anwenden. Dieses ist / was uns auch diese Bild. Saul erinneret: da werden und nicht nur vorgestellt die Strick und Band / mit welchen Christus an die Saul ist angebunden worden / sondern auch die Gedult / die Demuth / und die Freygebigkeit Christi / und ja

zu einem Exempel / daß wir uns nit allein sol-
len lassen anbinden an das Göttliche Gefäß /
sondern uns auch üben in der Nachfolg seiner
Tugenden / und hierdurch unser Dankbahr-
keit erzeugen.

15. Zu Erklärhng dieses Gefäßes der Dank-
bahrheit dienet gar wohl / was sich zugetragen
hat / mit dem Lazaro, da ihn Christus vom
Tod auferwecket hat. Der Heil. Joannes
sagt / er seye aus dem Grab herfür kommen /
gebunden mit Grab Tüchern an Hand und
Füssen / und mit verbundenem Angesicht:
Prodiit, qui fuerat mortuus; ligatus pedes,
& manus inflitis, & facies illius sudario erat
ligata. Was ist aber das? derjenige/der ihm
das Leben gegeben / hätte er ihn nicht auch
können ledig machen / von seinen Banden?
Freylieh hätte er es thun können. O H^{Er}
so mache ihn dan ledig. Aber Nein; er thut
es nicht. Warum nicht? villeicht daß sein
Allmacht desto besser erscheine / und der Ge-
horsamb des Lazari, wann er auferstehet /
ehe ihm die Hand aufgelöset worden? Nein!
sagt ein gelehrter Schrift. Ausleger/sondern
es wolte der H^{Er} dem Lazarus zu verstehen
geben / was die vollkommene Dankbahrheit
von ihm erfordere. Höret / wie; die Sach
ist merckwürdig. Was hat Lazarus von
Christo empfangen? das Leben. Eben dar-
umb muß Lazarus aus dem Grab herfür kom-
men mit gebundenen Händen / und Füssen /
und mit verbundenem Angesicht/damit er wisse
daß er hinfüran weder gehen/noch stehen/
noch etwas angreifen / oder anschauen solle/
für sich / sondern nur zu dem Dienst Christi /
von dem er das Leben empfangen: Ut intelli-
gat Lazarus, ex quo vitam accepit tanto por-
tento, nec gressum pedum; nec manuum a-
ctionem ullam exercendam, quæ non erat in
Christi Benefactoris obsequium. Meine
Hand (solte Lazarus sagen) ihr lebet wider;
aber ihr sollet euch nit regen / als nur / wo es
der Dienst Christi erforderet: Ligatus manus.
Meine Füß / ihr lebet auch wider; aber seyd
gebunden / keinen Tritt zu thun / als ihm zu
gehorsamben: Ligatus pedes. Meine Augen
ihr lebet / aber ihr sollet auf nichts sehen / als
nur auf das / was er euch schaffet. Meine
Ohren / Nasen / Mund / Zungen / ihr alle
meine Sinn ihr lebet; aber ihr seyet verbun-
den mit dem Schweistuch / daß ihr euch nit
gebrauchet / es seye dan Sach / daß er es er-
laube / und das Tuch von dem Angesicht hin-
weg thue: Et facies illius sudario erat ligata.
Dann das Gefäß der Dankbahrheit für ein
so grosse Gutthat erforderet / daß hinfüran
all mein Thun zu nichts anders gerichtet wer-
de / als dem zu dienen / der dir das Leben zu
seinem Dienst gegeben hat: Nec actionem
ullam exercendam, quæ non erat in Christi
benefactoris obsequium. O daß vil derglei-
chen Lazari auch in Granada zu finden wären/
die gebunden wären an ihren Füssen / auffser/
wann sie die Kirchen / der Spittäler besu-
chen: die gebunden wären an den Händen/
Christl. Wecker. II. Theil.

auffer / wann sie sich casteyen / oder Almosen
geben: die verbunden wären an den Augen/
auffer / wann sie ansehen die Nothdurft der
Armen: die einen verbundenen Mund hät-
ten / auffer / wann sie G^{ott} loben / und den
Nächsten aufbauen: dieses wäre die rechte
Dankbahrheit / für ein so grosse Gutthat / als
das Leben ist: Ad faciendâ opera bona propter
retributionem.

Dieses solte freylieh seyn: aber was thut
der Undankbahre? wie haltet er dieses andere
Gefäß der Dankbahrheit. O mein G^{ott}!
nit nur thut er dise gute Werck nit; sondern
er beleydiget noch den Gutthäter / und reigt
mit seinem bösen Exempel auch andere an/
daß sie G^{ott} beleydigen. Höret / was
Christus an der Saul / wo er gezeisset wor-
den / von disen Undankbahren sagt/ bey dem
heiligen David: Supra dorsum meum fabri-
caverunt peccatores. Auf meinem Rücken
haben die Sünder geschmiedet. Es beklaget
sich der H^{Er} mit disen Worten über die
Sünder / daß er von ihnen unarmherzig ge-
zeisset wird. Wer seynd aber dise Sün-
der? der heilige Augustinus sagt: Flagella-
tur blasphemis fallorum Christianorum.
Er wird gezeisset / mit den Gottslästerun-
gen der falschen Christen. Er wird gezeis-
set von denjenigen / welche sündigen / dieweil
er mit ihnen Gedult tragt: dann der Rücken
bedeutet die Gedult / welche die Unbild über-
tragt / wie der heilige Gregorius sagt: Dor-
sum est patientia sapiens. Der heilige Hier-
onymus lisset; Supra dorsum meum arave-
runt peccatores. Die Sünder haben auf
meinem Rücken geackeret / sie haben tieffe
Furchen darinnen gemacht. Es geizlen Chris-
tum diejenige Sünder / welche immer
Sünden zu Sünden thun / aus welchen sie wie
aus vilen Fäden lange Strick machen / ihne
darmit zu geizlen / sagt Hugo Cardinalis, und
dieses heist: Prolongaverunt iniquitatem suam.
Sie haben ihr Bosheit verlängeret. Dieses
seynd gute Auslegungen.

Aber mercket noch ein andere Auslegung.
Es können jene Wort auch also verstanden
werden: Die Sünder haben auf meinem
Rücken gebauet: Fabricaverunt peccatores.
Was haben sie dann gebauet? ein Haus für
die Gottlosigkeit? einen Thurn sie zu be-
schützen? ein Maur wider die Göttliche Ein-
sprechungen? Weiter: gehet hin in die
Werckstatt eines Schmidts / sagt P. Matchias
Faber, da werdet ihr sehen / wie die Pflug-
Eysen / die Hauen / und andere eysene In-
strumenten geschmiedet werden. Aber mer-
cket / auf was für ein Weiß. Die Schmidts-
Knecht nehmen erstlich das glüende Eysen
aus dem Feuer / und legen es auf einen Am-
boß; alsdann stehen sie umh das Eysen her-
umb mit den Hämmeren in ihren Händen.
Schlagen sie gleich zu? Nein; sondern sie
warthen bis der Meister den ersten Streich
thut / so bald diser geschehen / schlagen die ande-
re alle gleichfahls zu / und schmiden also das
Eysen.

16.

Pal. 128.

S. August.
Tract. 10.
in 10.

S. Gregor.
p. 2. Fast.
c. 10.
S. Hieron.
in Pl. 128.

17.

Joan. 11.

Vega in
Judic. To.
2, n. 224

Eysen. O Welt! O gottlose Schmitten! Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores. Auf meinem Rücken (sagt Christus) haben die Sünder geschmiedet/ wie auf einem Amboss das Eysen ihrer Sünden: worzu einer den anderen angereizt / wie in einer Schmitten. Perversi focii (sagt Matthias Faber) sapè ab uno ad peccandum provocati, dum in idem crimen conspirant, multiplicatis ictibus dorsum Christi, quasi in eodem feriunt. Die böse Gefellen / welche oft von einem angereizet werden zur Sünd/ wann sie dieselbe vollbringen/ und zusammen halten / so schlagen sie auf den Rücken Christi nicht anders / als auf einem Amboss. O ihr Seelen! was ist ein leichtfertige Zusammensunft / als eine solche Schmitten? wie oft wird gar aus der Kirchen ein solche Schmitten gemacht? Es gehe da einer / und dort eine aus dem Haus/ die Zeit zu vertreiben; sie

kommen in die Kirch etwan an einem Fests Tag; da gibt es bald galle Blick der Augen ab / unkeusche Reden und Antworten. Was ist dieses? nichts anders / als das Eysen der Sünden schmiden auf dem Rücken der Gedult Jesu Christi. Aber warum schlagen sie also zu? dieweil sie solche Meister haben/ die ihnen das Zeichen darzu geben/da einer den anderen anreizt / und verführet. Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores, dorsum Christi, quasi in eodem feriunt. Auf meinem Rücken haben die Sünder geschmiedet / sie haben darauf als auf einem Amboss geschlagen. O ihr Christen! bezahlet ihr also die Gutherthat des Lebens / und der Gesundheit? hat euch Gott das Leben darumb gegeben? Ach Nein! heilige gottseelige Werk erfordert von uns die Danckbarkeit für die empfangene Gutherthaten: Ad facienda opera bona propter retributionem.

Faber.
serm. 8.
Dom.
Quinq.
n. 4.

Der vierdte Absatz.

Das dritte Gefas der Danckbarkeit ist / das man beständig seye in dem Dienst Gottes: der Sünder aber ist unbeständig / und erfüllet es nicht.

18. **D**ritte und letzte Gefas der Danckbarkeit ist / das man in derselbigen beständig verharre: Ad faciendas justificationes tuas in æternum. Mein Herz hab ich geneigt / (sagt David) deine Sagen ewiglich zu halten. Die Danckbarkeit muß erzeigt werden durch den Gehorsamb / und durch Gott gefällige Werk zu allen Zeiten / so lang das Leben währet / wie der heilige Hilarius sagt: In omni vita tempore. Auch dieses gibt uns zu verstehen die Saul Christi / welche nicht wanket; und noch vilmehr Christus selbst durch folgende Begebenheit. Er ist am achten Tag nach seiner glorwürdigen Urständ seinen Jüngeren erschienen / und nachdem er ihnen den Frieden angewunschen / hat er sich zu Thoma / der bis dahin ungläubig gewesen / gewendet / und gesagt / er solle umb die Wahrheit zu erfahren / seinen Finger in die Wunden seiner Hand / und seiner Seithen legen: Inter digitum tuum huc, & vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in latus meum. Jetzt frage ich: wann je Christus der Schwachheit des Jüngers hat nachgeben wollen; wäre es nit genug gewesen / wann er ihme erlaubt hätte den Finger in die Wunden seiner Händen zu legen: warumb last er ihn denselben auch in sein Seithen legen? Es wäre freylich genug gewest / zum Beweis seiner wahren Urständ / aber nit zum Geheimnuß / welches Christus hat andeuten wollen. Was soll es dann bedeuten / das Christus gewollt / es solle Thomas die Hand nit nur in die Wunden seiner Händen / sondern auch in seine offene Seithen legen? dieses zu verstehen / beobachtet den Unterschied unter den Wunden der Händen und der Seithen. Die Wun-

Joan. 20.

den der Hand haben einen Eingang und Ausgang: dann der Nagel auf der einen Seiten in die Hand hinein / und auf der anderen heraus gangen: die Lanken aber hat die Seithen zwar eröffnet / und einen Eingang in das Herz gemacht / aber keinen Ausgang. Nun will Christus zu dem Jüngersagen; es ist mir nit genug / das du deine Finger legest nur in die Wunden meiner Hand; sondern lege deine Hand auch in mein Seithen: Affer manum tuam, & mitte in latus meum. Dann ich will das die Seelen in mein liebreiches Herz eingehen / wo sie keinen Ausgang mehr finden sollen. Es seynd vil / welche die Hand legen in mein Seithen / indem sie anfangen mir zu dienen; finden aber bald wider einen Ausgang / indem sie in meinem Dienst nicht verharren. Mit diesem bin ich nit vergnügt. Lege O Mensch! dein Hand / deine gute Werk in mein Seithen / also das sie in mein Herz hinein gehen / aber nit mehr heraus: Mitte in latus meum. Das Herz / das Herz / sagt der heilige Thomas de Villa Nova: ist das Nest der Taubens / wo allein die Sicherheit ist; dann es ist keine wahre Sicherheit / noch bey den Seuffkerten der Buß / noch bey den guten Wercken / wann nicht die Beharrlichkeit darbey ist: Nidus Turturis pectus est corporis; corporis, inquam, dilecti sui, in quo per lateris aperturam subintrans, secura nidificat, & pullos suos in tuto collocat. Sehet ihr da das Gefas der Danckbarkeit / welche ein beständige Vergeltung der empfangenen Gutherthat erfordert durch beharrliche gute Werk. In æternum. Auf Ewig.

Aber wie ist dieses Gefas allhier erfüllet worden? O Gott! was hat man gethan / da

da die Pest regierte/ und was ist hernach ge-
sehen: dasumahlen bey wählender Pest/ O
was ware für ein Zucht/ und Ehrbarkeit zu
sehen! was für ein ostermahliger Gebrauch
der heiligen Sacramenten? wie fleißig hat
man die Kirchen besucht? was ist aber her-
nach gesehen? Es hat alles bey den meisten
bald aufgehört: Ihr Danckbarkeit ist bey
ihnen kein standhafte Saul gewesen/ son-
dern ein unbeständiges Moß/ Rohr; diereil
sie nur aus Forcht entstanden/ welches kein
rechte Danckbarkeit ist/ wie Seneca sagt:
Ingratum voco, quisquis meru gratus est.
Hört den Königlichen Propheten David/
er sagt: Oculi nostri ad Dominum, donec
miseretur nostri. Unsere Augen sehen auf
den HErrn / bis daß er sich unser erbarmet.
Warumb sagt er donec, bis er sich unser er-
barmet? O heiliger Prophet/ hast du nicht
andere mahi gesagt/ deine Augen sehen allzeit
auf den HErrn: Providebam Dominum in
conspetu meo semper. Oculi mei semper
ad Dominum. Warumb sagst du dann nit
auch an diesem Orth/ semper, allzeit/ sondern
donec, bis/ was ist das für ein grosser Un-
terschied? aber mercket/ daß David allhier
von vilen redet/ dann er sagt: Oculi nostri,
Unsere Augen. Aber es seynd vil andere/
welche sehr unbeständig seynd in dem Dienst
Gottes. Wer seynd dise? er zeigt es an/
indem er sagt: Ecce sicut oculi, servorum in
manibus dominorum suorum, ita oculi no-
stri ad Dominum Deum nostrum, donec mi-
seretur nostri. Siehe/ gleichwie die Augen
der Knecht auf die Hand ihrer Herren sehen/
also sehen unsere Augen auf den HErrn un-
sern Gott/ bis/ daß er sich unser erbarmet.
Es seynd nemlich diejenige/ welche auf
Gott sehen/ wie die Sklaven/ oder Knecht

sehen auf die Hand ihres Herrn. Wie?
auf die Hand? Ja: sagt Hugo de sancto
Victore; dann dises ist gewöhnlich bey den
Sklaven/ daß sie auf die Hand ihrer Herren
sehen/ gleichwie herentgegen die Kinder ihre
Augen auf das Angesicht ihres Vatters
wenden; Oculi filii ad faciem, oculi servi ad
manum. Der Sohn sihet auf das Ange-
sicht des Vatters/ diereil er ihm begehrt zu
gefallen/ der Knecht aber sihet auf die Hand/
und auf die Peitschen/ diereil er nicht aus
Lieb/ wie ein Kind/ sondern aus Forcht die-
net: Oculi filii ad faciem, oculi servi ad ma-
num. Siehet dann wann David sein kind-
liche Lieb erklären will/ so sagt er nit/ daß er
auf Gott sehe/ und ihm diene/ nur bis auf
ein gewisse Zeit; dann die Lieb sezet kein Zihl!
darumb sagt David: Oculi mei semper ad
Dominum. Meine Augen sehen allzeit auf
den HErrn. Wann er aber von den jenigen
redet/ welche nur aus knechtlicher Forcht
handlen/ alsdann sagt er/ daß sie auf Gott
und seinen Dienst sehen nur so lang/ bis er die
Straff/ Ruthen wider aus den Händen
läßt: Donec miseretur nostri. Bis er sich
unser erbarmet. Dann wann der Sklav die
Geißel nit mehr in der Hand des HErrn sihet/
wann er ihn nit mehr fürchtet/ so sihet er we-
nig mehr auf den Dienst des HErrn: O-
culi servi ad manum. So ist dann dises nit
die Eigenschaft der lieben Kinderen/ sondern
der undanckbaren Knechten/ nur alsdann
auf Gott und seinen Dienst sehen/ wann er
straffer: der Sohn thut es zu aller Zeit:
Oculi mei semper ad Dominum. Allzeit/
sagt ein danckbares Gemüth/ so lang ich le-
be/ will ich mich danckbahr erweisen: In om-
ni vita tempore propter retributionem,

Hug. Vi.
annot. in
Psal. 89.

Senec. l. 4.
de Benef.
c. 18.
Psal. 122.

Psal. 15.
Psal. 24.

☉) (☉

Der fünffte Absaz.

Es soll der Sünder noch mehrer Trübsaal fürchten / zur Straff
seiner Undanckbarkeit.

20. **U**n haben wir gesehen die Gefäß der
Danckbarkeit/ welche uns Christus
an der Saul fürhaltet; wir haben
auch gesehen/ wie dise Gefäß von uns beobach-
tet worden. Wer kan sich dann verwun-
ren über so vil Trübseligkeiten/ die wir ley-
den/ da wir Gott so wenig Danckbarkeit
erweisen haben? Die Pest hat nachgelassen/
dise ist wahr/ wann aber mit der Pest auch
die Forcht Gottes/ und die Andacht bey uns
aufgehört/ wie soll uns nicht auch das jenig
widerfahren/ was von den Hirschen in der
Fabel gemeldet wird. Die Jäger haben
ihm nachgesetzt mit ihren Waffen. Er hat
sich verborgen unter den Reben/ die haben ihn
bedeckt/ und vor dem Tod errettet. Nach-
dem aber die Jäger vorbeý gewest/ hat der
Hirsch angefangen das Laub von den Reben
weggefressen/ darmit hat er ein Geräusch ge-
macht/ welches/ da es die Jäger gehöri/ seynd

sie herzu kommen / und haben den Hirschen
umgebracht. O du undanckbahrer Hirsch!
zerreißest du also die Reben-Blätter/ die dich
beschützet haben? beleydigest du also deinen
Gutthäter? so verdienst du gar wohl den
Tod zur Straff deiner Undanckbarkeit:
Merito hoc mihi accidit, (sagte der Hirsch
selber/ da er den Fang bekommen) quæ vio-
lare non dubitaverim servatricem meam.
Billich geschicht mir dises/ weil ich keinen
Scheu gehabt/ meinen Gutthäter zu verletzen.
O ihr Christen! es ist die Pest ankommen/
und hat die Sünder verfolgt: da haben sie
ihre Zuflucht zu Christo dem wahren Hebstock
genoramen/ und sich unter ihm verborgen:
die Pest ist fürüber gangen und wir seynd bey
Leben geblieben: wann aber jetzt so vil Un-
danckbare seynd/ welche Christum/ der sie
erhalten hat/ mit schwären Sünden beleydi-
gen/ wer sihet nit/ daß hierdurch/ wo nit die
Pest/

Laug.
Verb. Ita
grat.

200 3

pest / doch andere Plagen und Erbsaalen
herzugezogen werden / zur Straff der Un-
dankbarkeit / weil man die Gutthat mit
Sünden vergiltet? Quem enim, (sagt der
H. Cyrillus Alexandrinus) magis benedicen-
do, & laudando oportebat emollire, & gratia-
rum actionibus exhilarare, hunc sultes ad
iram coneritare, quomodo perniciem non vo-
bis pariet?

21.

Es hat Gott der Herr diese Wahrheit dem
Propheten Ezechiel unter der Gleichnuß ei-
nes Reb. Holzes / oder abgeschnittnen Reb-
zweigs gar wol zu verstehen gegeben. Er sprach
zu ihm: Sag mir her / was ist mit einem
solchen Rebholz anzufangen? Quid fiet de
ligno vitis? Gibst du mir nit Antwort? so
will ich dir sagen: es gehört ins Feuer: Ecce
igni datum est in escam. Sihe es wird
dem Feuer zur Speiß gegeben. O HERR!
warumb verfahrenst so streng mit dem Reb-
zweig. Ein Reb. Zweig hat dem Volk
Israel die erste Frucht aus dem gelobten
Land gebracht: ein Rebzweig hat dem Mund
Schenken des Pharaonis sein Glückseligkeit
vorbedeutet. Warumb soll daß dies Reb-
zweig verbrennt werden / da es doch eben so
wohl / als andere / von dem Rebstock herstam-
met? O es ist ein grosser Unterschied unter
diesem / und dem anderen. Wahr ist es / es
seynd alle Rebzweig / alle haben ihr Leben von
dem Rebstock bekommen: aber das Reb-
zweig aus dem gelobten Land / und das Reb-
zweig des Mund. Schencken Pharaonis /
haben dem Rebstock ihr Leben mit schöner
Frucht vergolten: Palmitem cum uva sua,
post flores uvas maturecere. Das jenige
Zweig aber / welches Ezechiel gesehen / ob es
gleich von dem Rebstock sein Leben empfan-
gen / so war es doch ein dürres Holz / ohne
Frucht / de ligno vitis. Ein solches Reb-
zweig / das so undankbar ist für die Gut-
that des empfangnen Lebens / wo gehört es an-
derst hin / als ins Feuer? Ecce igni datum est
in escam. Undankbare Menschen / die ihr
das Leben / so ihr von Gott empfangen habt /
mit Sünd und Lasteren vergeltet / und ganz
unfruchtbar seyd an guten Wercken / was
könnt ihr anders erwarten / als das Feuer an-
derer noch grösserer Plagen. Qui virtutis
fructum non tulit, (sagt Hector Pintus)
dabitur igni ad devorandum, ut non solum
igne calamitatum in hac vita, sed igne aeterno-
rum cruciatum in altera torqueatur. Der kein
Frucht der Tugend bringt / den wird man
dem Feuer zu Speiß geben / daß er nicht nur
von dem Feuer der zeitlichen Erbsaalen in die-
sem Leben / sondern auch der ewigen Peyn in
der anderen Welt gequälet werde.

22.

Wir sehen schon / und erfahren auch nach
der Pest mancherley Elend / und Erbsaalen /
die uns umgeben: was seynd sie anders /
als Straffen unserer Undankbarkeit gegen
den Gutthaten / die wir empfangen haben?
Sollen wir es nit merken / und gewisiget
werden / daß wir uns besserten? Wann es

noch nit erflecken will / O Gott / was übel
haben wir noch ferner zu erwarten? Zehen
Jüngling / des Joabs Waffen. Zehner /
sagt die heilige Schrift / seynd herzu gelassen /
und haben Absalon zu todt geschlagen. Cuccurrerunt
decem juvenes, armigeri Joab, &
percutientes interfecerunt eum. Aber wie
hat das seyn können? daß sie ihn umge-
bracht? ware er dann nit zuvor todt? ist er
nit mit seinen Haaren an einer Eychen behan-
gen / und von dem Joab also hangend mit
dreyen Lanken durchstochen worden? Et in-
fixit eas in corde Absalon. Wer weiß nit
daß ein jeder Stos in das Herz tödtlich ist?
daran ist kein Zweifel. Wie sagt dann der
Text / daß die andere zehen Soldaten ihn erst
umgebracht haben? interfecerunt eum. O
Christiglaubige! es ist mit dem Absalon ein
Wunder. Ding / so niemahl gesehen worden /
vorbeygangen / was für eines? der Text sagt
es: nachdem er schon drey Lanken Stos in
dem Herzen gehabt / so hat er noch gettetet:
Cumque adhuc palpitaret. Dahero ist von
nöthen gewesen / daß die zehen Waffen Zeh-
ner herzu liefen / und ihn gar zu todt schlugen:
Cuccurrerunt decem juvenes. O Absalon!
was hast du für ein Herz / welches / wann es
gleich mit dreyen Lanken durchstochen ist / sich
arnoch rühret? aber vil besser kan ich mit
Erstaunung fragen: O Christ! was hast
du für ein Herz / welches / da es schon stark
verwundet ist / durch Hunger / Pest / und Ver-
lurst an Haab und Gut / welches lauter Lan-
ken seynd des Zorns Gottes / so ist es doch
der Bosheit noch nit abgestorben / sondern
bet / und rühret sich noch: Cumque adhuc
palpitaret. Was ist dieses für ein Wunder-
Ding / wiewohl man sich wenig darüber
verwundert / diem Weil es fast gemein ist? Da das
Herz den Sünden schon sollte abgestorben
seynd / nachdeme es von der Gerechtigkeit Got-
tes also hart getroffen worden / reget es sich an-
noch? darff es noch sündigen: Cumque pal-
pitaret. O so kommen dann heran zehen an-
dere Plagen von der Gerechtigkeit Gottes /
die es gar hinrichten: Cuccurrerunt decem
juvenes. O Christiglaubige! es wird Gott
endlich der Sachen ein End machen. Wann
drey Lanken nit genug seynd / so hat die Göttli-
che Gerechtigkeit noch andere Waffen Zeh-
ner / Donner und Hagel / Überschwemmung
gen der Gewässer / Unfruchtbarkeit der Er-
den / Heuschrecken / Erbibdem / Pestilenz /
Krieg und Hungers / Noth. Er kan verhe-
ren / Unordnung / und Vermirung in der
Regierung. Er kan die Nachmetaner mi-
der uns in den Harnisch bringen / daß sie noch
einmahl in Hispanien einfallen / und sich diese
Länder bemächtigen: Cuccurrerunt decem
juvenes. Gott hat noch mehr dergleichen
Soldaten / und wir haben billig zu fürchten /
er werde sie über uns schicken / den Sünden
mit den Sünderen ein End zu machen: Et
percutientes interfecerunt eum.

Num. 13.
Gen. 40.

23. Was thun wir dann / O ihr Christen? seynd wir böser / als die Knecht / weil wir je keine Kinder seyn wollen / daß wir so gar die Geißel Gottes nicht fürchten / vil weniger durch sein liebwürthigste Güte uns bewögen lassen? wann wird doch endlich diese Bosheit ein End nehmen? wann wird einmahl der Tag kommen / den ich verlange / an deme man kein Schwören / kein Gottlästern / kein Fluchen und übelwünschen auf disen Gassen / und Straffen hören wird / an deme man den ärgerlichen Kleyder / Pracht / und leichtfertigen Aufzug besserer / und einziehen wird? dann auch dieses allein Ursach genug ist zu allem dem / was wir anjese leyden. Wann werden doch die Menschen beydes Geschlechts in Geislicher Zucht und Ehrbarkeit leben? wann werden sie einmahl in sich selber gehen / und das jenige / was ewig ist / betrachten? Wohlhan / O Christglaubige! es ist einmahl genug / daß wir gegen Gott undanckbahr gewesen / daß wir wider ihne gesündigt haben. Es ist genug / daß wir so unbeständig gewesen seynd; das solle hinführo unterlassen werden / nit nur wegen der Straff / die wir sonst als Knecht zu fürchten haben / sondern vilmehr aus Lieb / die wir als Kinder gegen einem so liebreichen Vatter tragen sollen: Propter retributionem, Damit wir ihm danck

bahr seyen. Sehet ihn an bey diser andächtigen Bildnuß. Wer soll sich in ein so Göttliche Schönheit nit verlieben? wer soll sich nit halten an diser Saul / daß er nit falle? wer soll sich nit fangen lassen durch diese so liebreiche Strick? Wer soll sich nit waschen / und reinigen lassen durch dieses so heilige Blut? Wohlhan dann / O gütigster Gott / und Herr / binde mich / fange mich / wasche mich / vergesse mir meine vergangene Fehler / und Verbrechen / dann es reuet mich von Herzen / einen so lieben Gott / und Herrn / einem so gedultigen Erlöser / und so barmherzigen Vatter beleydiget zu haben. Es solle nunmehr / O mein Jesu / mein Herz aller Bosheit gänzlich absterben / nicht nur wegen der entsehlichen Längen deines Zorns / sondern weil du mich mit Liebs / Pfeilen verwundet hast. Barmherzigkeit / O mein Gott! ich zweiffle gang nit / du werdest gegen uns dein Barmherzigkeit erweisen / wann wir uns durch dein Gnad darzu bereiten werden. O ihr Seelen! thut Buß / und besseret euer Leben / machet den Schluß / disen Herrn bis in den Tod über alles zu lieben / damit wir ihn einstens in der Glory ewig loben / und priesen mögen.

Amen.
*) o (*

Die sechs und achzigste Predig /

Von der Dancksagung bey Christo an der Saulen / für die Bewahrung vor dem grossen Schaden / welchen der Erbbidem der Stadt Granada angetrohet / den 9. Octobr. im Jahr 1680. gehalten in dem Spittal Corporis Christi, den 25. Octobr.

Tu terribilis es, & quis resistet tibi? ex tunc ira tua, de coelo auditum fecisti Judicium. Terra tremuit, & quievit. Ps. 75.

Du bist erschrocklich / und wer wird dir widerssehen? dein Zorn ist vorhanden / du hast dein Urtheil von Himmel herab hören lassen: die Erden hat gezitteret / und ist still worden. Ps. 75.

Eingang.

I. **W**ann bey den Catholischen Christen das Predigen des Göttlichen Worts dahin angesehen ist / daß man entweder die Herzen zu der Buß / und zu der Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit bewöge; oder daß man Sie auffmuntere zu der Danckbarkeit für die Gutthaten / die wir von seiner Barmherzigkeit empfangen haben; so scheint es umbsonst zu seyn / und überflüssig / daß man heut ein Predig auf der Cangel halte: dann der gegenwärtige Zustande selbst ein gnugsame Predig ist / welche uns kräftig bewögen und antreiben kan zur Danckbarkeit / und zu der Buß. Es ist kein Zweifel / O Christglaubige / daß die jenige Predig über alles Gehör ist / daß es grösseren Nachdruck / als die Wort / die man hört / wann Gott der Herr den Augen prediget. Es ist nit vön nöthen / daß der Prophet Isaias ein Wort rede / den Egyptiern / und den Mohren die Straff

G.D.